

# Literarisches

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **2 (1855)**

Heft 10

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-249260>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

B. Ausgaben.

An 59 Muznießer in 4 Klassen zusammen	Fr.	1,513.	60.
An 6 Wittwen	"	165.	12.
An 13 einfache Waisen	"	89.	44.
An 1 Doppelwaise	"	13.	76.
Als Rückzahlung an 5 ausgetretene Mitglieder	"	98.	71.
An Verschiedenem (Druckkosten, Porto u.c.)	"	141.	17.
		<hr/>	
Summa der Ausgaben	Fr.	2,021.	80.

Bestand des Vermögens auf 1. Jänner 1855 in Werthschriften, Zinsausständen, Sparkassenscheinen und Kassa-Saldo Summa Fr. 26,983. 74. Vermögens-Vorschlag während dem Rechnungsjahr 1854 Fr. 1710. 88.

**Graubünden.** Wir entnehmen dem gütigst eingesandten erziehungsräthlichen Amts-Bericht vom Schlußjahr 1854 für heute die Mittheilung, daß der dortige Große Rath drei jährliche Prämien von je drei Louis d'or für solche Lehrer bestimmt hat, die freiwillig und unentgeltlich der erwachsenen Jugend in Abendschulen Unterricht ertheilen. Der Bericht rühmt den guten Erfolg dieser großräthlichen Maßnahme und bemerkt namentlich mit Befriedigung den dadurch von Seite der obersten Landesbehörde gegebenen moralischen Impuls zur Erstellung von Abendschulen, die das Gemeinwesen mit mancherlei neuen Lebenskeimen befruchten, und laut Bericht der H. Inspektoren nicht nur von Jünglingen, sondern da und dort auch von ältern Männern, Schulräthen und Gemeindevorstehern besucht werden und sowol in intellektueller als sittlicher Beziehung von bester Wirkung sind.

---

L i t e r a r i s c h e s.

---

Wir kommen schon wieder mit der Empfehlung einer Schrift, und zwar gereicht es uns zum wahrhaften Vergnügen, das Publikum — nicht nur das pädagogische — auf folgende literarische Neuigkeit aufmerksam zu machen:

In der Verlagsbuchhandlung von J. J. Christen in Thun hat nämlich so eben die Presse verlassen

**„Das nothwendigste und Nützlichste in der unorganischen Chemie.** Leichtfaßliche Vorträge von Johannes Gut, Lehrer an der Sekundarschule in Langenthal.“

Die Schrift, 264 Seiten in 8<sup>o</sup>, ist, nach des Herrn Verfassers eigener Angabe, für solche Leser berechnet, die eine ordentliche allgemeine Bildung besitzen und die sich ohne ein eigentliches Studium der Chemie die nothwendigsten Kenntnisse aus dem Gebiete dieser Wissenschaft aneignen wollen. Das Büchlein erklärt die wichtigsten Erscheinungen im Gebiete der unorganischen Chemie und bespricht die einfachen und zusammengesetzten unorganischen Körper, die man mehr

oder weniger häufig zu sehen bekommt, ja hin und wieder auch nur solche, von denen man öfters nur sprechen hört. Daß alle jene Stoffe ausgeschlossen wurden, die nur sehr selten sind, oder noch keine Anwendung gefunden haben, kann nur gebilligt werden; dadurch wurde es möglich, daß wichtige und häufig vorkommende mit einer Ausführlichkeit und Einläßlichkeit beschrieben werden konnten, wie es sonst nur in größern Lehrbüchern möglich ist.

Wir wünschen dieser Schrift überall die beste Aufnahme. Bei der immer größer werdenden Bedeutung, welche die Chemie sich verschafft, bei der täglich sich mehrenden und tiefer eingreifenden Anwendung, welche sie gewinnt, ist es zu hoffen. Mögen Manche durch diese Vorträge veranlaßt werden, der so schönen und wichtigen Wissenschaft mehr Aufmerksamkeit zu schenken! Der materielle Nutzen, den dieß hätte, wäre groß, aber gewiß größer und schöner noch wäre der geistige Nutzen, wenn diese Vorträge manches Auge öffnen und schärfen würden, daß es achten lernte auf das Leben, auf das innere Walten der Natur. Dem genauen Beobachten folgt bald das Verstehen.

---

### A f o r i s m e n.

---

Verbreitet die Wissenschaften, denn unterrichten heißt Gott fürchten. Der Durst nach Wissen ist Anbetung des Herrn. Durch die Wissenschaft erkennt man was gut und recht, und auch was böse und unrecht ist.

Die Wissenschaft ist ein Licht auf dem Wege des Paradieses, ein Freund und Tröster in der Wüste, ein Führer in der Finsterniß und ein treuer Freund in Glük und Unglük.

Das Lernen ist mehr als Fasten, und Aufklärung verbreiten so viel als Beten. Die Wissenschaft erhebt das Herz des Edlen und flößt dem Verdorbenen bessere Gesinnungen ein. Mohamet.

---

### Die Prüfung.

Ferdinand gieng mit seinem Vater spazieren, und fand auf der Straße ein Geldstück. Der Vater hatte ihn schon früher belehrt, daß alles Gefundene zurückgegeben werden sollte, und wollte nun sehn, ob Ferdinand noch dessen gedenke. Er gieng daher mit dem Knaben weiter, ohne sich was merken zu lassen. Bald kam ängstlich suchend ein Mädchen daher und weinte. Ferdinand blifte zuerst scheu auf die Seite und hätte wohl gerne das Geldstück behalten; als er aber die Angst des Mädchens sah' und die ernste Miene des Vaters, reichte er dem Mädchen das Gefundene hin und erröthete ob seiner unreinen Lust. Der Vater aber sagte ihm ernst: „Ach Ferdinand bete — sonst wirst du ein sehr böser Mensch.“ Ferdinand fühlte seine Schwäche, küßte des Vaters Hand und weinte bitterlich.

---